

(Fortsetzung von der 1ten Seite.)

In der Hoffnung, bei der Gelegenheit entweichen zu können, stekten die Gefangenen im Penitentiary-Gefängnis zu Anderson, Ind., Montag Abend das Gebäude in Brand. Dergleichen Vorfälle sind in Flammen gebrannt, weigerte sich der Marschall, die Thüre zu öffnen, sorgte aber dafür, daß die Feuerwehre sofort zur Stelle war, der es auch nach kurzer Zeit gelang, das Feuer zu löschen. Die Gefangenen aber waren bei der Geschichte schlecht weggekommen, denn nachdem sie anfänglich halb gebraten waren, wurden sie später gründlich mit Wasser durchgeweidet, und wußten in diesem Zustande bis zum Morgen auszuhalten. Sie waren schließlich mehr todt als lebendig, aber die Luft, einen ähnlichen Fluchtversuch zu machen, ist ihnen jedenfalls gründlich vergangen.

In Princeton, Ind., fand Montag Abend zwischen Lewis Gains und Albert Nolan ein Duell auf Messer statt. Nolan ging mit seiner Frau die Straße entlang, als ihnen Gains begegnete und die Frau Nolan antwortete, wogegen deren Gatten Einwand erhob. Darauf zog Gains ein Messer und ging auf Nolan los, der ebenfalls ein Messer gezogen hatte. Der Kampf begann und dauerte bis Beide völlig erschöpft waren. Nolan hatte bei dem Duell Wunden erhalten, die seinen Tod zur Folge haben werden. Gains wurde verhaftet.

Der Neger George Stewart wurde Montag Nacht aus dem County-Gefängnis in Lacon, Ill., geholt und anderthalb Meilen von Lacon City von einer Schaar Bürger aus Toluca aufgeführt. Der Neger hatte am Freitag Abend eine Tochter des Grabaufsehers John O'Brien angegriffen, mit einem Steine niedergeschlagen und schwer verletzt. Die Hülsenröhre seines Opfers hatten ihn jedoch verschont, ehe er sein beabsichtigtes Verbrechen ausführen konnte.

Lehnen Sonntag Morgen kamen mit der Post des Ueberlandjuges zwei Depennitiparonen, von je einem halben Pfund Gewicht in San Francisco an. Sie waren einzeln verpackt, und beide an George E. Hall, den dortigen türkischen Consul, adressirt. Die Briefmarken waren verweist, aber man vermutete, daß die Patronen in Montana auf die Post gegeben wurden. Vor mehreren Wochen schon wurde dem Consul Hall ein ähnliches Paket zugesandt, das aber ohne Unfall geöffnet wurde.

**Chinesische Dienstmoten.**

In den Ländern des Westens, so schreibt der „Asiatische Lloyd“ unter Anderem, pflegt man den weiblichen Dienstmoten als das „Faktotum“ eines Haushaltes zu betrachten; in China fällt diese Rolle dem „Boy“, dem männlichen Dienstmoten, zu. Derselbe ist mitunter bei einer und derselben Herrschaft zugleich Hausburche, Koch, Pferdeknecht, Küchenjunge, Tischkutschka-Kuli, Vachei, Nachtwachmann u. s. w. Der Dienst einer „Amah“ (weiblicher Dienstmotin) beschränkt sich hingegen auf den eines Kindermädchens. Weibliche Dienstmoten betreten in China nie die Küche, auch kümmern sie sich nicht um das Kochen für ihre Herrschaft. Ihre Kenntniß der Kochkunst beschränkt sich auf das Auflösen kondensirter Milch, die ihren kleinen Pflanzbesitzer als Nahrung dient. Selbst der Befehl, dieses Schrecken erregende Szepter in den Händen einer westländischen Magd, wird der Amah aus der Hand genommen; ihre Tagesarbeit besteht in dem An- und Ausziehen sowie dem „Hütern“ der Kleinen, die sie gelegentlich spazieren führt, damit sie ein wenig frische Luft schöpfen.

Chinesische Amahs bieten im Vergleich zu einer „weißen“ Dienerin manche Vortheile dar. So sind sie zum Beispiel nicht geeignet, die Rolle einer „Vertrauten“ zu spielen; man kann ihnen keine Geheimnisse mittheilen; auch kann man ihnen nicht kleine Schmerzen enthüllen, da sie die betreffende Mittheilung ganz apathisch aufnehmen würden. Andererseits verdienen chinesische Dienerinnen in mancher Hinsicht den Vorzug vor ihren westländischen Kolleginnen. Sie bilden sich nicht ein, Damen zu sein; auch erheben sie keinen Anspruch auf eine Theilhaberschaft, soweit feidene Wänder, Parfümerie, Pomade und ähnliche Toilettenwaaren oder gar Kleidungsstücke ihrer Herrin in Betracht kommen. Stattet ein junger Mann einer Familie seinen Erstlingsbesuch ab, so läuft er auch nicht Gefahr, die Dienerin für die „Miß“ anzusehen.

Eine Amah erachtet aber ihre Stellung in einem Haushalte in Wirklichkeit viel wichtiger als die des „Boy“. Sie genießt nach ihrer Meinung das volle Vertrauen der Familienmutter, die ihr ihre zarten Sprosslinge überläßt, während die „Boys“ nur auf die Ponies des Herrn oder dessen Hunde zu achten haben; sie darf ferner in einer eleganten Equipage das ihr anvertraute „Baby“ spazieren fahren. Das Gesicht eines religiösen Fanatikers, der in seiner Ekstase die sonnigen Regionen seines zukünftigen Paradieses erblickt, kann nicht mehr vor Freude strahlen, als das Vollmondgesicht einer wohlgenährten Amah, welche durch die Strapazen fährt und sich von den Passanten bewundern läßt. Das Gehalt einer Amah ist im Verhältnis zu ihren Leistungen ein sehr hohes; es schwankt zwischen \$10 und \$15 per Monat, ist also dem Monatslohn eines männlichen Dienstmotens gleich. Was diese Amahs mit ihrem Vorne anfangen?— Sie verwenden ihn nicht auf ihre Kleidung, denn Sammet oder Seide tragen sie nicht, sondern nur Baumwolle; auch legen sie ihren Erwerb nicht in Schmucksachen an. Jede unverheiratete Amah pflegt aber einen „Schatz“ zu haben, der ihre Tasche leichter machen hilft.

Chinesische Amahs ähneln ihren occidentalen Berufsgenossinnen darin, daß sie äußerst geschwätzig sind. China hat auch keinen besonderen Distrikt aufzuweisen, der dafür berüchtigt wäre, daß er die fremden Ansjässigen mit weiblichen Dienstmoten versorgt, die ihm Rufe stehen, sich besonders für ihren Dienst zu eignen, wie dies größtentheils bei den „Boys“ der Fall ist. In Shanghai liefert die Umgegend, namentlich Sutzchau, eine große Menge von weiblichen Dienstmoten; Sutzchau-Amahs erfreuen sich außerdem des Rufes, ein aristokratischeres Aussehen zu haben, als die Amahs anderer Gegenden. Aber auch aus Ningpo, Canton u. s. w. werden viele Dienerinnen bezogen, die sich übrigens in einem Punkte alle ähneln, nämlich darin, daß sie förmlich—gleich dumm sind. Ein guter Zug ist jedoch ihre Ehrlichkeit; vergehen sie sich niemals in ihrer Hingebtheit, so kann man gewiß sein, daß ein „Boy“, der bei ihr die Rolle eines Don Juan spielt, dahintersteht. Sonst leben „Boys“ und Amahs im Großen und Ganzen auf gutem Fuße. Kann man auch nicht den Söhnen des Reiches der Mitte große Reichtümer nachsehen, so muß man doch zugeben, daß Amahs, die in den Diensten von Ausländern stehen, in ihrer Kleidung reinlich und sorgsam sind. Auch ist ihnen der löbliche Charakterzug eigen, daß sie thun, was ihnen befohlen wird, daß sie einen nicht zu Tode schmecken, keine impertinenten Fragen stellen, und „last but not least“, daß man sie ohne irgend welches Ceremoniell zu einer beliebigen Stunde entlassen kann.

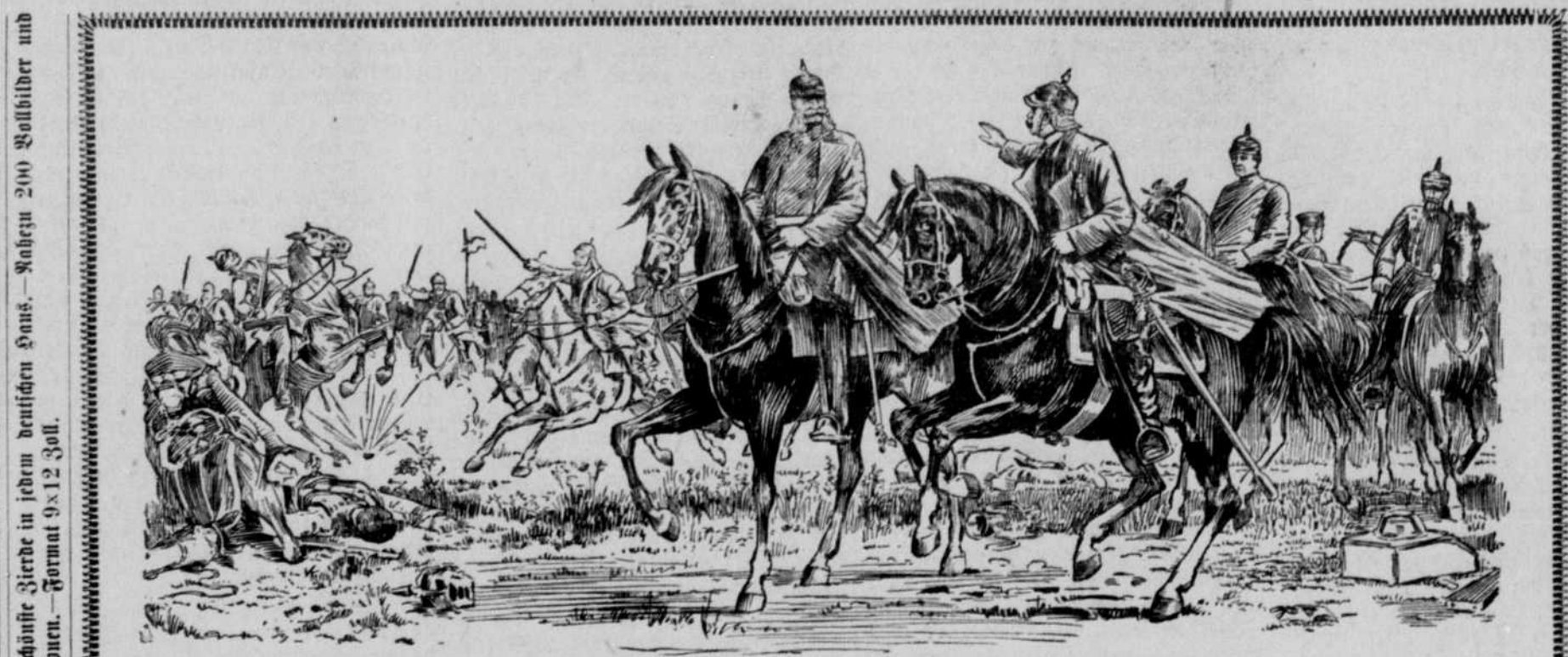
Zahlreicher Betrügereien hatte die Fürstin Trubekoi, eine Russin, sich schuldig gemacht, die neulich in Berlin, wo sie in einem Hotel unter falschem Namen abgestiegen, erkannt und verhaftet wurde. Als die Fürstin erfuhr, daß die italienische Regierung den Antrag, sie auszuliefern, gestellt hatte, benutzte sie einen Moment, da sie unbeobachtet war, und erkannte sich. In einem vom Gericht in Venedig erlassenen Haftbefehl wurde die Fürstin der Urkundenfälschung bezichtigt.

**Neue Spezial-Prämie für unsere Leser.**

Diejenigen, welche die Geschichte des neuen deutschen Reichs kennen, werden in dem Prachtwerke

**„Bismarck, von der Wiege bis zum Grab“**

gar manches finden, das ihnen bisher fremd war. Wir sind in der Lage, unseren Lesern dies Werk zu einem fabelhaft niedrigen Preise zu offeriren und sind bestrebt diesen patriotischen Hauschat in jedes deutsche Haus zu bringen.



Im Granatenfeuer von Königgrätz, am 3. Juli 1866.

Um dieses Prachtwerk richtig würdigen zu können, muß man es gesehen haben und es sieht fest, daß jedem Deutschen bei Besichtigung desselben das Herz höher schlägt und der Wunsch rege wird, dasselbe zu besitzen. Die Verleger haben keine Kosten gescheut, das Werk in jeder Hinsicht in seiner Art einzig zu gestalten. Es fällt uns wahrhaftig schwer unseren Lesern in trockenen Worten dies Prachtwerk zu beschreiben. Man muß den **Einband, eine Original-Druckpressung in Farben**, die nahezu **200 Vollbilder und Illustrationen**, photographische Reproduktionen, beschaun haben, ehe man sich einen genauen Begriff von der Pracht dieser Publikation machen kann. Mit der Großartigkeit der Ausstattung geht die Gehäufigkeit des Inhaltes Hand in Hand. Die feinsten Vorgänge der mächtigsten Zeit Deutschlands sind brillant beschrieben. Mit steigendem Interesse verfolgt der Leser das Leben des Gründers des einzigen deutschen Reiches von der Wiege bis zum Grab. **Ein Werk in Wort und Bild geschichtlich treu.** Dieses Prachtwerk, dessen regulärer Preis \$2.50 ist, können die Abonnenten des Anzeiger und Herald für **\$1.00** beziehen. Man muß, wie gesagt, dieses Prachtwerk gesehen haben, um es so zu schätzen wie es geschätzt zu werden verdient. Der Text ist unparteiisch, frei gehalten und ist sozusagen ein **wahr geschichtetes Lebensbild des größten Deutschen**, geschaffen zur belehrenden, interessanten Unterhaltung, zur anspornenden Anregung der Jugend. Auswärtige Abonnenten wollen bei Bestellungen gest. 25c für Porto zulegen. Bestellungen richte man an den

Für Jung und Alt lehrreich und interessant. — Das prächtigtste Werk der Gegenwart. — Ein Sprachschüler im Gedächtnis des Grotzkys.

**ANZEIGER UND HEROLD,**

Post Office Box U.

GRAND ISLAND, NEBRASKA.

**Krankheiten, die tödten.**



Schwindsucht ist Kataklyse der Lungen. Gewisse Complicationen machen Schwindsucht unheilbar.

Die meisten durch Schwindsucht verursachten Todesfälle sind das direkte Resultat vernachlässigter Katarrhs. Peru-na wirkt im Einklange mit der Natur dahin, die Tuberkeln aus den Lungen zu entfernen und thut dies so erfolgreich, daß, wenn es überhaupt eine Heilung von Schwindsucht gibt, Peru-na das Heilmittel ist.

Wenn Sie diesen Brief von Frau S. K. Zener, aus Your Dats, A. C., über ihre Tochter, Frau L. Keene, Sie sagt:

Peru-na Medicine Co., Columbus, D. C.

Meine Tochter hatte alle Symptome der Schwindsucht—Unterdrückung der Regeln, Nachtschweiß und starke Abmagerung. Sie war so herunter, daß unsere Nachbarn glaubten, sie müsse sterben. Im Mai sagte mir Herr C. A. Adams aus unserem Ort, der selbst Peru-na gebraucht hatte, daß, wenn irgend etwas, Peru-na ihr helfen würde. Ich kaufte eine Flasche davon nebst etwas Kamisuter und begann, ihr davon einzugeben. Während der ersten Tage war sie so schwach, daß sie nur einen halben Teelöffel auf einmal nehmen konnte, doch gab ich es ihr so oft, wie sie es zu ertragen im Stande war. In weniger als einer Woche konnte sie zweihundert Yards hin- und zurückgehen, ohne ausruhen zu müssen; sie wurde behändig kräftiger, und in zwölf Monaten war sie so gesund wie je in ihrem Leben. Ich bin davon überzeugt, und so ist es ein Jeder, der etwas von ihrer Krankheit wußte, daß Peru-na ihr das Leben rettete. Meine Tochter heißt Frau L. Keene."

Frägt irgend einen Apotheker für einen freien Peru-na Kalender für das Jahr 1899.

Der hintende Bote Kalender, Ridel's Familienkalender, Buch Kalender, Regensburger Marientalender, Einsteierkalender

**Budlen's Arnica Salbe.**

Die beste Salbe in der Welt für Schnitte, Quetschungen, Wunden, Geschwüre, Salzfuss, Ausschlag, gesprungene Hände, Frostbeulen, Flechten, Hühneraugen und alle Hautkrankheiten und heilt rasch Hämorrhoiden oder braucht nicht bezahlt zu werden. Garantirt Zufriedenheit zu geben oder keine Bezahlung verlangt. 25c. die Schachtel bei A. W. Buchheit.

Die Aker- und Gartenbau-Zeitung wird allen unseren Lesern geschickt. Sie erhalten also jede Woche den „Anzeiger und Herald“, das „Sonntagsblatt“ und die „Aker- und Gartenbau-Zeitung“, drei Zeitungen zu einem Preise, nämlich \$2.00 pro Jahr in Vorausbezahlung.

**DER PENNSYLVANIER**



**Mischter Drucker!** Alleweil tracht's do home in die Berge in alle Ecke an Enne, daß mer denke sott, d'r Sampson hat nodemol angefangen mit seiner Bombardiererei. Es is verdoelt sei net seif for außem Haus raus zu geh. Es war schon arg genung, wie am 15. October die Fahndejagd is ufgegangen, aber sidder as es nau ah noch losgeht uf die arme Haaf, do nemmt des Schießes gar tee End. Frier un Spot, fage Weiter ober Regt—es werd gelagt.

D'r anner Dag hab ich gedenkt, daß ich ah mol wott so en bissel jagde gehe—gefährlich oder net gefährlich—um ich bin ah gegangen. Ich hab mir vorgenommen, daß wann Enner mich im Wisflisch schießt, dernoß dat ich ewe im Wisflisch ah grad auf ihn lossefere. So weit is es awer net kumme; ich hab iwerhabt ganz genig gelosere for zu schieße. Es war grad, as war am Worge frieh Ebber in d'r Busch rauskumme un hät g'sagt: „Geht all außem Weg, d'r Hansjörg kummt.“ En baar Fahndee sen ufgeflogte, aber sell verdoelt Stoff macht so en wiesier Räder, daß es eem verfehrt, un bis mer dann recht zur W'fimming kummt, sen se so weit weg, daß mer jucht so gut sei Bulver seife kann. Haafte hab ich an sellem Dag gar keene g'sehne. Is es nau net merkwerrieg? Wann mer in d'r Busch raus geht ohne en Flint, do seht mer gemeinlich allerhand Schelm; ei, ich hab's schon gedroffe, daß es Haas jucht en baar Schritt von mir sich hegehockt, die lint Borberpete an's G'sicht gehalte un mir en lange Naas gedreht un en dann fortgelaghe is; hab ich awer en Flint bei mir, dann seich ich schuhr nir.

Ustohrs es is nig werth, wann mer uf die Jagd geht un sott ah noch d'r Jagdhund ätte—sell wech en Jeder. Ich hab drum, es ich abgefährt bin, den Billy Wixler gefragt, ob er mir net wott sei Haund lehne; awer er hot mir's flätweg abg'schlage. Segt er: „Noserie, Hansjörg! Cemot en Haund weggehalt un niemols wieder. Ich hab mol en Haund g'hat so gut as eener uf vier Bee rumlufft; ich hät keene Rindfleischerleßer genunne. Gen Dag war ich eesältig genung un hob ihn dem Bill Zielgut gelohnt. Sell war net jucht des End von sellem

**Schmeißel**

Von allen Irsinnsfällen sind nahezu ein Viertel erblich. Anbetung wird Affen in manchen Gegenden Afrikas zu Theil. Der Zoologische Garten zu London weist mehr als 3000 Thiere auf.

Die gegenwärtige Regentin Chinas, die Kaiserin-Mutter, ist 64 Jahre alt.

Aus Porzellan sind die Münzen hauptsächlich in Siam, aus Eisen gewöhnlich in Japan.

Zur Gassfabrikation werden in England jährlich ungefähr 7,000,000 Tonnen Koglen verbraucht.

Gegen 80,000 Hunde zählt man in Paris. Auf je 30 Einwohner kommt dort im Durchschnitt ein Reter.

Der Geflügel-Import Deutschlands beziffert sich auf einen Jahreswerth von 104,000,000 Mark.

Australische Kanarienvögel werden auf dem amerikanischen Markte jetzt vielfach in „Robbenjelle“ umgewandelt.

Kartoffeln zur Erzeugung von Stärke und Spiritus verbraucht Frankreich durchschnittlich 4,000,000 Tonnen im Jahre.

Zust 13,564 Polizisten sorgen für die Ruhe und Ordnung in London; 60 Prozent dieser Hermandad-jünger versehen den Nachtdienst.

**(Eingefandt)**

**Die gefürchtete Schwindsucht.**

Alle deutschen Zeitschriften und Bücher erhalten Ihr bei F. P. Windolph, 305 West 2te Straße.

**Unser Krieg mit Spanien**

in englischer Sprache ist bereits erschienen und nehmen wir Bestellungen dafür entgegen. In deutscher Sprache erscheint das Werk in allen nächsten Zeitungen und können bei Bestellungen dafür gemacht werden. Auch verlangen wir Agenten für dieses abschafffähige Werk gegen gute Commission. Auch für andere, sehr leicht verkäufliche Werke werden Agenten gesucht. Guter Verdienst. Man adressire: Anzeiger und Herald, Grand Island, Neb.

**CASTORIA** für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Früher Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher*.

— Abonnirt auf den „Anzeiger und Herald.“

— Schickt uns einen neuen Abonnenten ein auf den „Anzeiger und Herald.“

**JOHANNES GROTZKY, Maler = Dekorateur.**

Alle in das Fachschlagenden Arbeiten werden bestens ausgeführt zu mäßigen Preisen. Aufträge können abgegeben werden in der Apotheke von Tucker & Farnsworth, Ecke von 3ter und Locust Straße.

**Geweble Draht-Seuz**

Alle in das Fachschlagenden Arbeiten werden bestens ausgeführt zu mäßigen Preisen. Aufträge können abgegeben werden in der Apotheke von Tucker & Farnsworth, Ecke von 3ter und Locust Straße.

**für Schweine = Rindvieh.**

Oben sowie unten mit Stacheln oder glatt.

In sechs verschiedenen Höhen fabrizirt.

**Die beste auf Erden.**

**Engros und en detail.**

**COMBINATION FENCE CO.,** 10-13 in der Nähe der Wasserwerle.

**Schmeißel**

Nichts könnte schädlicher, mehr philanthropisch sein oder den Behartern mehr Freude bringen, als die Oxyde von T. A. Slocum, M. C., von 183 Pearl Street, New York. Ueberzeugt, daß er ein sicheres Heilmittel gegen Schwindsucht und alle Lungenleiden entdeckt hat und um dessen großen Werth bekannt zu machen, sendet er, frei, drei Flaschen Medizin an jeden Leser des „Anzeiger und Herald“, der mit Brust-, Luftröhren-, Lungenleiden oder Schwindsucht behaftet ist. Bereits hat diese „neue Methode“ der Arzneikunde tausende von scheinbar hoffnungslosen Fällen kurirt.

Der Doktor sieht es als seine religiöse Pflicht an—eine der Menschheit schuldirige Pflicht—sein unheilbares Heilmittel zu schenken.

Frei angeboten, ist genug es zu empfehlen und noch mehr ist die völlige Zuversicht des großen Chemikers der das Anerbieten macht. Er hat bewiesen, daß die gefürchtete Schwindsucht ohne Zweifel geheilt werden kann.

Es wird kein Fehler sein dafür zu schiden—der Fehler wird sein im Uebersehen des generösen Anerbietens. Er hat in seinen amerikanischen und europäischen Laboratorien Zeugnisse der Erfahrungs-Geheilten aus allen Theilen der Welt.

Verjäumt es nicht bis es zu spät ist. Adressirt T. A. Slocum, M. C., 98 Pine Street, New York, und wenn Ihr dem Doktor schreibt, gebt Grotzek und Postofficeadresse an, und daß Ihr diesen Artikel im „Anzeiger und Herald“ gelesen habt.

**Die gefürchtete Schwindsucht.**

Die größte bayrische Bibliothek, nach der Münchener, ist die der Universität zu Würzburg. Beflagte Bücherei umfaßt 300,000 Bücher.

D'r Hansjörg.

Ich bin arg froh, daß für mich die Jagd-Siefen schon vorbei is.